



SkF

Jahresbericht 2020

SkF Karlsruhe

Inhalt

Vorwort	03
Betreuungsverein	04
Frauenberatung, Clearingstelle	07
Tandemberatung	
Schwangerenberatung	09
Nangilima	10
Intensivhilfe / ASD	12
Startpunkt Café	13
Fachteam frühe Kindheit	15
Ambulante Hilfen	17
Familienrat	20
Frauen Café	21
Frauenhaus	22
St. Antoniusheim	27
Kinderhäuser	33
Tagesgruppen	35
Kinderkrippe	36
Datenschutz	37
Prävention Anvertrautenschutz	38
Kontakte	41

Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Das Jahr 2020 war für uns ein besonderes Jahr, da uns seit dem 17.03.2020 täglich mehr oder weniger die Herausforderungen der Pandemie begleiteten.

Der SkF Karlsruhe hat, anders als manche Behörden und sonstige Stellen nahezu ohne Unterbrechung alle seine Dienste aufrechterhalten. Es wurde etwas mehr telefoniert, weniger verreist und die Video-Konferenzen für unsere Sitzungen wurden zum Alltag.

Unsere Klientinnen und Klienten haben bzgl. unserer Dienstleistungen davon keine Nachteile gehabt. Auch unsere Einrichtungen waren nicht geschlossen.

3

Trotzdem ist es uns gelungen durch umfassende Hygienemaßnahmen unsere 210 Mitarbeitenden zu schützen.

Entscheidungen mussten auf Grund von täglich wechselnden, sich teilweise widersprechenden oder zu spät mitgeteilten Verordnungen in der Verantwortung des SkF getroffen werden.

Unabhängig von Corona verlief unser Jahr dank des unerschütterlichen Einsatzes aller Mitarbeitenden sehr gut.

Im Fokus stand stets die fachliche Arbeit für die wir seit Jahren antreten. Im Blick waren die Nöte und Bedarfe der Klient*innen.

Auch 2021 werden wir pragmatisch unsere Ziele und Aufträge umsetzen.

In jedem Jahr steht der Dank an alle, die uns unterstützen; in diesem Jahr gilt er neben unserem Vorstand vor allem und ganz besonders den ehrenamtlichen und den beruflichen Mitarbeitenden. Sie haben die „Cornaprämie“ wirklich verdient.

Jürgen Ganter , Geschäftsführer

Betreuungsverein 2020

Eine Betreuung wird vom Betreuungsgericht für die Menschen eingerichtet, die infolge von körperlicher, seelischer oder geistiger Erkrankung oder Behinderung nicht in der Lage sind, ihre Angelegenheiten ganz oder teilweise selbst zu besorgen. Das Betreuungsgericht bestellt dann eine geeignete Betreuerin oder Betreuer für alle notwendigen Aufgabenkreise.

Die Grundkonzeption eines Betreuungsvereines hat der Gesetzgeber vom Konzept der „organisierten Einzelvormundschaft“ übernommen, das aus dem Bereich der kirchlichen Sozialarbeit stammt.

Hiernach führen Menschen, die sich einem Betreuungsverein anschließen, rechtliche Betreuungen ehrenamtlich und werden von hauptamtlichen Fachkräften bei schwierigen Einzelfragen unterstützt.

4

Der Betreuungsverein des Sozialdienstes katholischer Frauen begleitete im Berichtsjahr 81 ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer. Diese führten wiederum 108 Betreuungen. Familienangehörigen führten 29 ehrenamtliche Betreuungen. 71 Betreuungen wurden von familienfremden Personen geführt. Der Betreuungsverein vermittelte acht neue Betreuungen an Ehrenamtliche. Darüber hinaus gab es fünf Bevollmächtigte, die sich dem Betreuungsverein anschlossen. Drei ehrenamtlich geführte Betreuungen wechselten aus gesundheitlichen Gründen der Betreuerin zu einer anderen ehrenamtlichen Betreuerin. Durch die Vermittlung der Betreuungsbehörde wurden zwei Betreuungen an ehrenamtliche Betreuerinnen neu eingerichtet. Drei neu übernommene Betreuungen teilten uns unsere ehrenamtliche Betreuer und Betreuerinnen selbst mit.

Im Laufe des Jahres führten die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Betreuungsvereins Sozialdienst katholischer Frauen 69 rechtliche Betreuungen. Neun Betreuungen wurden neu übernommen und sechs Betreuungsabgänge registriert.

Wie in den Jahren zuvor fanden 2020 erneut thematische Betreuertreffen statt. Allerdings konnten coronabedingt anstatt von fünf nur drei Betreuerinnentreffen angeboten werden. Zu zwei Themen konnten wir Fachreferentinnen gewinnen:

Ulrike Wernert, kommunale Behindertenbeauftragte, widmete ich dem Thema: Wo steht Karlsruhe im Bereich Teilhabe an der Gesellschaft?

Wie arbeitet der Hospizdienst in Karlsruhe war das Thema eines weiteren Betreuerinnen- und Betreuertreffens mit Fachreferentin Christine Ettwein-Fries, Leiterin für alle Arbeitsbereiche des Hospizdienstes Karlsruhe.

Trotz Coroneinschränkungen konnte ein offenes Treffen mit Frühstück unter pandemiebedingten Hygieneregeln ausgerichtet werden. Hierbei hatten die ehrenamtlichen Betreuerinnen und Betreuer Zeit für Austausch. Die Ehrenamtlichen berichteten vor allem von ihren Erfahrungen mit ihren Betreuten während der Pandemie.

Der Diözesanen Fortbildungstag im Herbst fiel wegen Corona aus. Es gab die Überlegung, ihn erneut Frühjahr 2021 anzubieten. Da die Bedingungen dafür nicht gegeben sind, wird der Diözesane Fortbildungstag 2021 regulär im Herbst angeboten.

Einführungsveranstaltungen für neue Ehrenamtliche wurden im Frühjahr an zwei und im Herbst aufgrund von Corona und der daraus resultierenden fehlenden Nachfrage an nur einem Abend angeboten.

Der ganztägige Diözesane Fortbildungstag für ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer im St. Antoniusheim musste coronabedingt verschoben werden.

Dem gesetzlichen Auftrag zur Information über Vorsorgevollmachten, Patienten- und Betreuungsverfügungen konnten die

Mitarbeiterinnen in diesem Jahr coronabedingt nur durch drei von ursprünglich sieben geplanten Vorträgen nachkommen. Im Frühjahr musste eine Veranstaltung im SkF Familienzentrum wegen Corona abgesagt werden. Eine weitere Veranstaltung zum Thema konnte im Herbst wieder eingeschränkt im SkF Familienzentrum angeboten werden. Aus Angst vor einer Ansteckung mit dem Coronavirus kamen jedoch nur fünf Ratsuchende zu dieser Herbstveranstaltung.

Weitere Vorträge wurden von Mitarbeiterinnen des Betreuungsvereins beim VDK und der Heimstiftung Karlsruhe gehalten. Vier geplante Vorträge konnten jedoch wegen Corona nicht stattfinden bei: Diakonie Karlsruhe, Fachstelle für Demenz und ihre Angehörigen, VDK Ortverband Wiesental, VDK Ortverband Sulzfeld- Zaisenhausen und VDK Ortverband Kürnbach.

Beim Angebot der offenen und telefonischen Sprechstunde ergaben sich zeitintensive Beratungen. Häufiger wurde rechtskundiger Rat nachgefragt. Zusätzlich wurde das Angebot der E-Mail-Beratung häufiger genutzt.

Um ehrenamtlichen Betreuerinnen und Betreuer über neue Gesetzesinhalte und weitere betreuungsrelevante Themen zu informieren, wurde mehrmals Infopost versandt.

Highlight

war 2020 die Teilnahme an der bundesweiten Aktionswoche der katholischen Betreuungsvereine vom 28. September bis 03. Oktober 2020. Das Motto lautete: „Richtig! Gut! Zusammen!“ und bezog sich auf die Reform des Betreuungsrechts. Es ging dabei vornehmlich um die Stärkung von Selbstbestimmung Betroffener und um die Verbesserung der Beteiligung von Betroffenen bei Gericht und Behörden. Der SkF Betreuungsverein Karlsruhe hat im Rahmen eines kirchlichen Gottesdienstes auf das Motto der Aktion aufmerksam gemacht. Durch Pfarrer Bechthold bekam die hauptamtliche Mitarbeiterin vom Betreuungsverein Gabriele Sowa während des Gottesdienstes die Gelegenheit, auf die Arbeit und das diesjährige Motto in einer kurzen Ansprache aufmerksam zu machen. Am

Infostand erkundigten sich dann viele Interessierte bei ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen über die Tätigkeit des Betreuungsvereins und über die geplanten Neuerungen im Betreuungswesen. Das Angebot wurde rege in Anspruch genommen.



Team des Betreuungsvereins:

7

Simone Nejma, Michael Krautschat, Gabriele Sowa, Ruth-Renate Vogt (hauptamtliche Betreuerinnen und Betreuer), Monika Haug (ehrenamtliche Betreuerin), Christina Rodriguez (Verwaltungskraft)

Frauenberatungsstelle/ Clearingstelle Häusliche Gewalt und Tandemberatung- ein Beratungsangebot für respektvolle Paar- und Elternberatung

Das vergangene Jahr war in weiten Teilen geprägt von der Corona-Krise, den damit verbundenen Beschränkungen sowie den unterschiedlichsten Auswirkungen der Pandemie auf die Familien. In den Zeiten der engeren Pandemie- Beschränkungen sind weniger Anfragen, Meldungen und Anrufe eingegangen.

Nach den Lockerungen änderte sich dies nach und nach und es war ein Anstieg von häuslicher Gewalt Betroffener zu verzeichnen.

Manche Frauen berichteten, dass es schwieriger für sie war, außer Haus zu gehen oder alleine und ungestört zu telefonieren und damit auch Hilfe zu holen. Ferner wurde in Beratungen deutlich, dass

Frauen mit ihren Kindern in diesen unsicheren Zeiten keine zusätzlichen Risiken eingehen wollten und damit z.B. ein Frauenhausaufenthalt für sie nicht infrage kam.

Wir haben unser Angebot persönlicher und telefonischer Beratung bewusst aufrechterhalten, weil wir wissen, wie wichtig gerade in Krisenzeiten das Beratungs- und Unterstützungsangebot ist. In den Familien ist neben dem Stresspegel auch das Konfliktniveau gestiegen. Sowohl Erwachsene als auch Kinder entwickelten Ängste und Befürchtungen verschiedenster Art, die die Möglichkeiten jedes Einzelnen zum toleranten Umgang miteinander zumindest phasenweise eingeschränkt haben. Weitere konkrete Auswirkungen der Pandemie, mit denen die Familien zu kämpfen hatten, erschwerten und belasteten die Alltagsbewältigung massiv. Geschlossene Kindergärten und Schulen, eine permanent enge Wohnsituation und eingeschränkte finanzielle Mittel durch Kurzarbeit oder gar Arbeitsplatzverlust beispielsweise führten zu Überlastung und Überforderung.

In vielen Familien kam es schließlich zu Gewalt androhenden und gewalttätigen Handlungen, auch gegenüber den Kindern. In den Familien, in denen Frauen und Kinder schon vor der Pandemie in Angst vor dem mit Gewalt androhenden oder gewalttätigen Vater und Partner gelebt haben, kam es nun noch öfters zu beängstigenden Situationen und zu Gewalt.

Der erhöhte Beratungs- und Unterstützungsbedarf aller Familienmitglieder wurde uns als Beraterinnen unverkennbar deutlich. Da jedoch einige Angebote in der Pandemie-Zeit nur reduziert vorgehalten wurden, konnte manch direkt notwendige Hilfe nicht oder nur eingeschränkt beziehungsweise zeitverzögert vermittelt werden.

Im letzten Jahr haben wir insgesamt 422 Frauen und 35 Männer in 2206 Kontakten beraten.

Im Jahr 2019 waren es 433 Frauen und 34 Männer, die wir mit insgesamt 2104 Kontakten begleitet haben.

Das heißt, dass sich im Vergleich zum Vorjahr unwesentlich weniger

Klient*innen mit etwas mehr Beratungsbedarf bei uns gemeldet haben.

Eva Colbus, Martina Decker-Spierings, Michaela Schmauz-Fritz und Angelika Traub

Schwangerschaftsberatung

Die Schwangerschaftsberatungsstelle unterstützt Frauen, Paare und Familien während einer Schwangerschaft sowie in den ersten drei Lebensjahren nach Geburt eines Kindes mit Information, Beratung, Hilfe und Begleitung. Ergänzt wird das Angebot durch Beratung in besonderen Lebenssituationen wie z.B. Trauerbegleitung nach Verlust eines Kindes, Fragen der Pränataldiagnostik und Vertraulicher Geburt.

9

In diesem herausfordernden Jahr haben wir als eine der wenigen Beratungsstellen durchgängig Präsenzberatung angeboten. In Zeiten großer Verunsicherung war dies für viele Klient*innen ein wichtiger Halt. Die Zahl der Beratungsanfragen blieb 2020 unverändert hoch. Existenzielle Auswirkungen der Pandemie zeigten sich bei den Familien in Form von Kündigungen und Kurzarbeit und zogen verstärkt Anträge auf soziale Absicherung nach sich. Durch Behördenschließungen für den Kundenverkehr benötigten zahlreiche Familien Hilfe beim Stellen von Anträgen zur Existenzsicherung. Viele Menschen konnten durch die soziale Absicherung aufgefangen werden, in manchen Konstellationen konnten vorhandene Hilfen nicht greifen.

Trotz Einschränkungen und Schulschließungen war es möglich in 10 Gruppenveranstaltungen 130 Menschen mit unterschiedlichen Themen zu erreichen; darunter die sexualpädagogischen Angebote für Schulklassen wie z.B. „KörperWunderWerkstatt“ für die Grundschule und „Zyklusshow“ für die weiterführenden Schulen aus dem MfM-Programm.



Neben der Aktualisierung und Verteilung der Flyer der Schwangerschaftsberatungsstelle an alle wichtigen Kooperationspartner wurden Plakate mit unseren Beratungsangeboten neu erstellt und verteilt, die in Arztpraxen, Kliniken, Behörden aufgehängt werden können. Über den darauf befindlichen QR-Code wurde ein weiterer niederschwelliger Zugang für Klient*innen zu unseren Beratungsangeboten geschaffen.

Gabriele Kopp, Stephanie Schenk, Ilse Schweikart

10 **Kindergruppe „Nangilima“**

„Nangilima“ ist ein Angebot für Mädchen und Jungen, die häusliche Gewalt gegen die Mutter (oder den Vater) erlebt haben.

Die zweistündigen Gruppentreffen finden vierzehntäglich statt und die Gruppe läuft ca. 1 - 1,5 Jahre.

Ende Juli 2020 beendeten wir die Anfang 2019 begonnene Gruppe mit drei Kindern. Aufgrund von Umzügen u.ä. hatte sich die Anzahl der Kinder seit Beginn der Gruppe verringert (siehe Jahresbericht 2019).

Leider mussten wir, bedingt durch die Corona-Pandemie, die Gruppentreffen zwischen Mitte März und Ende Mai aussetzen. Wir versuchten in dieser Zeit telefonisch den Kontakt zu den Familien zu halten.

Zum Wiederbeginn Ende Mai hatten wir ein Hygienekonzept nach den AHA – Regeln erstellt, das die Art des miteinander Arbeitens im Vergleich zur Zeit vor der Pandemie sehr veränderte: wir achteten auf mehrfaches Händewaschen, darauf, dass die Kinder Abstand zueinander und zu uns hielten, trugen selbst Masken, wenn wir den

Abstand kurzfristig nicht einhalten konnten, verzichteten auf Bewegungsspiele ...
Die Kinder ließen sich (manchmal etwas genervt vom Händewaschen) auf die Regeln ein, aber es ging ein Stück des ungezwungenen und nahen Kontaktes verloren.

Für die neue Gruppe mussten wir keine Öffentlichkeitsarbeit/Werbung machen, da wir auch ohne diese ausreichend Anfragen für die Gruppe



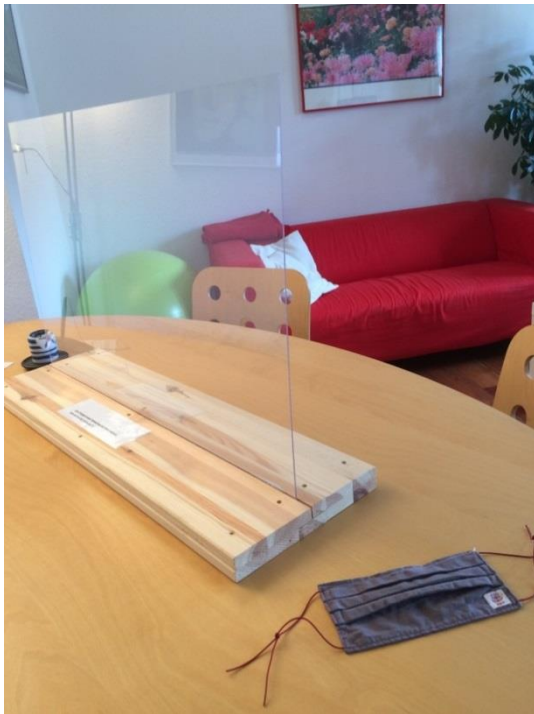
hatten. Um gut voneinander Abstand halten zu können, haben wir die Gruppengröße auch auf max. 6 Kinder verringert.

11

Im September 2020 starteten wir mit der neuen Gruppe, erst mit 4 Kindern, inzwischen mit 6, leider natürlich weiterhin unter Pandemiebedingungen. Für sozialpädagogische Arbeit mit Kindern zu einem solch schwierigen Thema, die auch immer Beziehungsarbeit ist, sind das keine idealen Bedingungen. So hoffen wir sehr, dass wir im Lauf des Jahres 2021 wieder unbefangener, freier und näher miteinander arbeiten können!

Auch 2020 konnten wir wieder einen Fahrdienst vor und nach den Gruppentreffen anbieten, der die Mütter sehr entlastet und eine hohe Kontinuität bei der Gruppenteilnahme unterstützt. Bei den meisten Familien ist die Teilnahme des Kindes nur durch diesen Fahrdienst möglich. Wir sind deshalb weiterhin sehr dankbar, dass uns nun bereits zum dritten Mal die Aktion „Kinder unterm Regenbogen“ des Radios Regenbogen mit einer großzügigen Spende diesbezüglich unterstützt hat.

Luitgard Gauly, Stephanie Schenk



Intensivhilfe

Auch im Beratungsangebot der Intensivhilfe hat sich die Corona-Pandemie deutlich ausgewirkt. Wir hatten insgesamt zwar etwas weniger Klientinnen, aber die Gesamtzahl an Kontakten hat sich kaum verringert. Dies bedeutet, dass die Kontaktzahl pro Klientin höher war. So hatten wir eine Frau, die insgesamt 88 mal unsere Hilfe in Anspruch nahm wobei neben 14 persönlichen und 24 telefonischen Terminen 50 mal mit Behörden und

Institutionen in Kontakt getreten werden musste, weil die Klientin dies nicht selbst übernehmen konnte bzw. nicht persönlich vorsprechen konnte.

Durch die schnelle Ausstattung der Büros mit Plexiglasscheiben und unter Beachtung des Hygienekonzeptes konnte durchgehend auch persönliche Beratung angeboten werden, wo sie unerlässlich war.

Ansonsten haben wir zum Teil sehr kreativ versucht, für die Frauen da zu sein: Es wurden Briefe an uns per Foto gesendet oder Anträge eingeworfen, die wir im Nachhinein per Telefon besprechen konnten. So konnten wir die hilfeschuchenden Frauen und uns besser schützen. Wir haben aktiv viele Frauen, die schon bei uns in Beratung waren, angerufen, die für die Unterstützung sehr dankbar waren. Viele gingen davon aus, dass wir während des Lockdowns gar nicht da seien oder schwer erreichbar, wie sie es leider von anderen Stellen erfahren mussten. Diverse Online-Angebote mancher Behörden waren für eine Vielzahl unserer Klientinnen leider nicht hilfreich, weil sie entweder keinen PC besitzen oder selbst nicht über entsprechende PC Kenntnisse verfügen. Außerdem fällt es vielen, insbesondere Klientinnen mit Migrationshintergrund schwer, die zum Teil sehr detaillierten Antragsformulare zu verstehen und entsprechend auszufüllen. Dies bedeutete für uns ganz klar

Mehrarbeit, im Sinne von: Anträge ausfüllen, erforderliche Kopien erstellen, Bescheide erklären.

Der Großteil unserer Klientinnen hat Jobs im Niedriglohnbereich mit teilweise ergänzenden sozialrechtlichen Leistungen. Durch die Corona-Pandemie haben gerade die Frauen ihre Jobs verloren oder sie konnten sie nur eingeschränkt ausüben.

Schwierig wurde es durch Verzögerungen von der Antragsstellung bis zur Gewährung und der tatsächlichen Auszahlung. Es ging vielfach um Existenzsicherung durch sozialrechtliche Leistungen und für manche sprichwörtlich um „das nackte Überleben“.

Martina Decker-Spierings, Katharina Keller, Ilse Schweikart

Startpunkt-Elterncafé

13 „besonders“

Das Besondere in diesem Frühling war, dass direkte Kontakte im Startpunkt-Elterncafé, das jeden Donnerstag von 10 – 12 Uhr stattfindet, plötzlich Mitte März nicht mehr erlaubt waren.

Als besonders gut stellte sich heraus, dass es bereits einen E-Mail-Verteiler mit Adressen der Startpunkt-Eltern gab. Über diesen informiert normalerweise die Startpunktleitung einmal pro Monat über das laufende Programm. Nun erwies sich während des ersten Lockdowns durch Corona der Verteiler als permanenter „Info-Tank“ für die Eltern, mit 170 Adressen.

„Ja danke für deine tolle Arbeit, ich bin froh, dass ich im Verteiler bin“, war eine von vielen Rückmeldungen. „Könnt Ihr Stoffmasken fürs Café brauchen“, fragte eine Mutter, „ich nähe gerade“.

Eine Woche später erhielten wir 10 selbstgenähte Masken, die wir gut brauchen konnten.



Während des Lockdowns

gab es viel zu tun: Hygienekonzepte wurden erstellt, Frühjahrsputz für die Räume organisiert, Engagement im Webinar-Format mit dem Kinderbüro, intensive Einzelberatungen.

14 Nach der Wiedereröffnung kamen weniger Eltern. Zum Glück mussten wir niemand wegschicken, denn die Familienanzahl war auf Grund der Abstandswahrung limitiert.

„Ich habe immer so gute Laune bei euch“, sagte eine Mutter neulich, wir werten das als besondere Anerkennung fürs Zuhören und Wertschätzen der Eltern mit Kindern, die oft den ganzen Tag alleine zu Hause sind und wenig Gesprächspartner haben.

Im November waren im Café dann nur Begegnungen von 2 Haushalten erlaubt: Kaffeeleitung plus eine Familie. „Darf man sich einfach nur zum Quatschen und Spielen anmelden?“ Unsere Antwort darauf: „Ja, natürlich, du musst keine besonderen Probleme mitbringen, darfst du aber auch.“

Weiterhin geben wir gerne das Begrüßungsgeschenk der Stadt Karlsruhe, ein Kapuzenhandtuch an die Eltern mit Baby weiter. Anruf oder Mail zur Vereinbarung der Übergabe genügen.



Ein Jahr, in dem wir den Eltern besonders flexibel und kreativ zur Seite stehen konnten: U. a. bei der Organisation der Notbetreuung in der Kita, finanziellen Schwierigkeiten bei allein Erziehenden, Problemen bei der Krankenversicherung oder bei psychischen Belastungen.

Susanne Voigt, Gabi Perrin, Sabine Bauch, Heidrun Faißt

Fachteam Frühe Kindheit

15 Das Ziel des Fachteams Frühe Kindheit ist es, Familien mit Kindern von 0 – 3 Jahren zu stärken und sie in den Entwicklungsprozessen mit ihren Kindern zu unterstützen.

Dies geschieht durch Hausbesuche in den Familien, durch Begleitung zu Ämtern oder durch Unterstützung auf dem Weg zu weiterführenden Beratungsstellen. Herausfordernd erlebten wir und die Familien den harten Lockdown am 17.3.2020, den keiner in dieser Form kommen sah. Wie konnten wir Familien in ihren Belangen weiterhelfen, die wenig deutsche Sprachkompetenzen hatten? Dank des guten Wetters trafen wir uns mit ihnen auf Spielplätzen, um von dort aus unser Unterstützungsnetz mit und für sie zu knüpfen.

Wir bringen euch zusammen: unter diesem Motto konnten wir verschiedene Familien aus zwei Haushalten zusammen bringen und miteinander bekannt machen. Das Bedürfnis mit einer anderen Familie Kontakte zu knüpfen und diese, möglichst draußen, kennen zu lernen nahm bei vielen Eltern und Kindern stark zu.

Wir sind für euch da: Viele Mütter, die frisch entbunden hatten, litten im Laufe der Zeit an Einsamkeit, da ihre Kontaktmöglichkeiten sehr eingeschränkt waren, denn alle Krabbelgruppen hatten geschlossen. Auch gab es viele Fragen zur Entwicklung der Kinder und zur eigenen neuen Rolle als Mutter. Wir machten Gesprächsangebote mit AHA-Regeln, sodass der Partner einer Mutter kommentierte: „Ich merke, die Gespräche dort tun dir gut, das hättest du schon früher machen sollen.“

Wir sind gut vernetzt: Das Netzwerk des SkF, hier besonders die Schwangerenberatung unterstützt uns mit ihren Kompetenzen und begleitet weiterführend Familien, was ebenso umgekehrt der Fall sein kann, wenn zum Beispiel Familien Entlastung benötigen oder die Kitaplatzsuche Thema ist. Auch das Netzwerk der Frühen Prävention mit seinen Psychologinnen und Familienhebammen unterstützt mit seinen Fachgebieten bei psychischer Erkrankung eines Elternteils, Schlafstörungen oder bei Stillproblemen und Säuglingsernährung.

16

Wir sind in der Klinik präsent: Ende Juni 2020 verabschiedete sich unsere langjährige und geschätzte Kollegin Gabriele Stöcklein in die Altersteilzeit und übergab die Stelle im Fachteam Frühe Kindheit an Judith Spinner. Die regelmäßigen Besuche in der Kinder- und Frauenklinik im Städtischen Klinikum Karlsruhe werden nun von ihr fortgeführt.

In diesem besonderen Jahr 2020 gab es pandemiebedingt im Frühjahr und ab November im Städtischen Klinikum ein Zutrittsverbot für Besucher und externe Dienstleister. So konnten die Klinikbesuche durch das Fachteam zeitweise nicht durchgeführt werden. In der Zeit von Juli bis Oktober konnten jedoch Klinikbesuche mit Kurzberatungen stattfinden. Es konnten – trotz Maske und Abstand - während der Sprechstunde zahlreiche Familien aus Karlsruhe und Umgebung auf die Angebote der Frühen Prävention aufmerksam gemacht werden. Fragen rund um das Thema Familie oder beispielsweise zu verschiedenen Anträgen nach der Geburt konnten schon vor Ort beantwortet werden. Einige der erreichten Familien gaben spontan eine positive Rückmeldung und zeigten sich

interessiert, offen und dankbar für die Angebote der Frühen Prävention der Stadt Karlsruhe.

Im nächsten Jahr ist geplant, dass sich die jeweiligen Fachkräfte aus der Frühen Prävention des Stadt- und Landkreises Karlsruhe die Klinikbesuche anbieten, enger miteinander vernetzen.

In Einzelberatung und Babygruppen haben wir 69 Familien erreicht, bei denen insgesamt 101 Kinder leben. Darüber hinaus waren wir in 82 Kurzberatungen mit Eltern tätig.

Judith Spinner, Susanne Voigt

Ambulante Hilfen

Erweiterung des Angebotes des Begleiteten Umgangs

17 Um den Bedarfen gerechter zu werden, hat der SkF sein Angebot im Begleiteten Umgang (BU) erweitert.

Ziel ist es die ganze Bandbreite der Umgangsbegleitung anzubieten.

Dies soll durch verschiedene Module möglich sein, die vom ASD beauftragt werden.

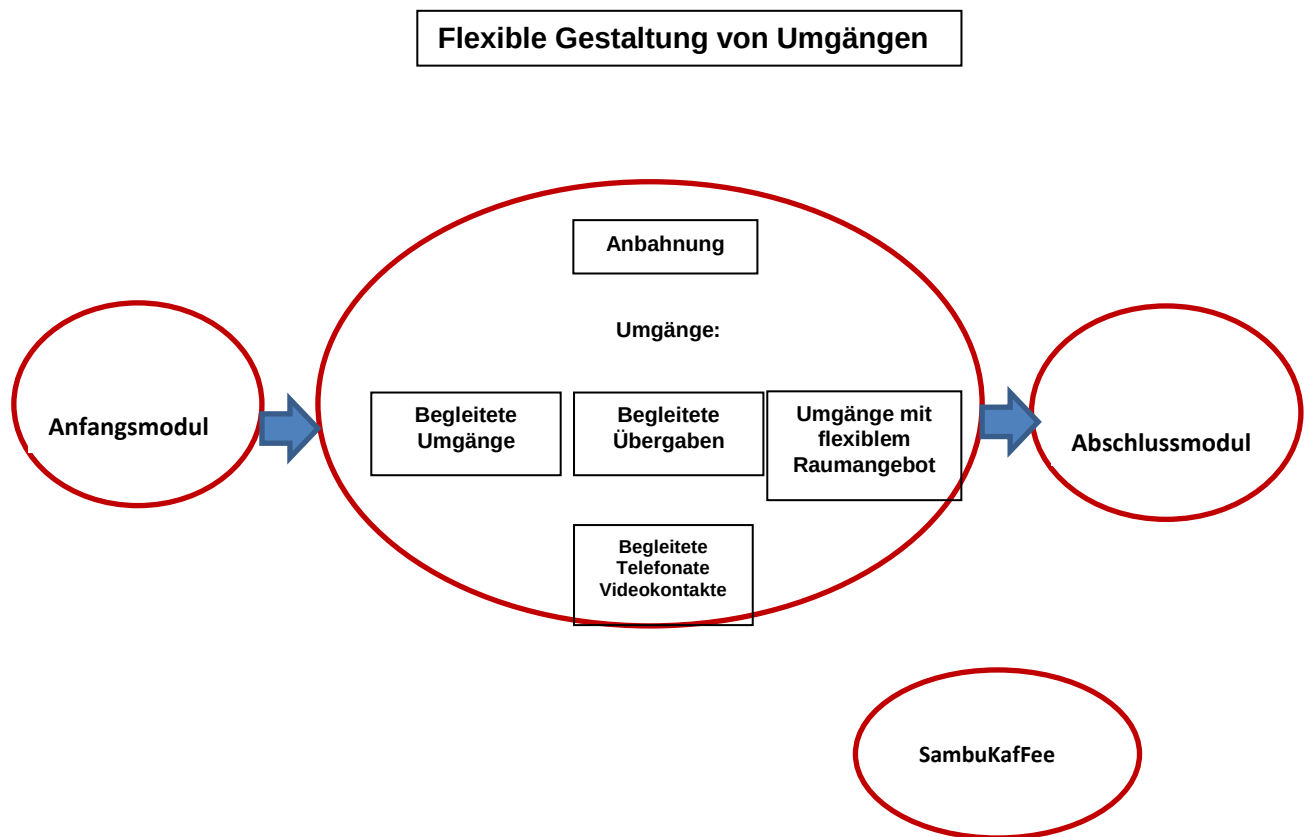
Umgangsbegleitung mit Raumangebot des SkF

Begleitete Übergaben mit Feedback Gespräch (neu)

Umgänge unabhängig vom Raumangebot des SkF, jedoch immer mit Umgangsbegleiterin und Bereitschaft einer Fallverantwortlichen (neu)

Begleitete Telefonate / Videokontakte (neu)

SambuKafFee



18

Hier nun die neuen Angebote noch etwas genauer beschrieben:

Begleitete Übergaben mit Feedback Gespräch

Dieses Angebot dient zur Unterstützung in der Übergabesituation, wenn die Umgänge einvernehmlich sind und gut verlaufen, aber aus unterschiedlichen Gründen die Übergabesituation für die Beteiligten herausfordernd ist. Die konkreten Begleiteten Übergaben finden dort statt, wo es für alle Beteiligten sinnvoll ist. Das kann in der Beratungsstelle genauso wie z.B. am Eingang des Zoos sein.

Die Eltern werden durch die Anwesenheit und Beteiligung einer Fachkraft beim gemeinsamen Aufeinandertreffen dabei unterstützt, eine für das Kind unbelastete Begegnung zu ermöglichen. Das geübte und sich wiederholende friedliche Aufeinandertreffen kann langfristig neues Vertrauen zueinander

aufbauen. Das Kind kann so geschützt und unterstützt von einem zum anderen Elternteil wechseln. Optional ergänzende Feedbackgespräche mit der Fachkraft können dazu dienen, das Erlebte in der Begegnung zu reflektieren und neu zu bewerten.

Begleitete Telefonate/ Videokontakte

Begleitete Telefonate, auch Videotelefonate, können eine ergänzende oder auch ersetzende Hilfe darstellen, wo das persönliche Aufeinandertreffen von Kind und Umgangsberechtigtem (noch) nicht möglich ist oder zeitlich nicht im ausreichenden Maß (z.B. durch große räumliche Entfernung) gewährleistet werden kann. Das Kind kann mit dem umgangsberechtigten Elternteil am neutralen Ort mit einer unterstützenden Fachkraft neben sich sprechen, ohne dabei z.B. in Loyalitätskonflikt zum Elternteil zu geraten, bei dem es lebt. Die begleitende Fachkraft achtet darauf, dass das Kind eine gute Atmosphäre beim Gespräch erlebt und schreitet ein, wenn Gesprächsinhalte als unangemessen oder belastend angesehen werden.

Umgänge unabhängig vom SkF Raumangebot mit Bereitschaft einer Fallverantwortlichen (FV)

Da der Umgang nicht an einen Raum beim SKF gebunden ist, kann die Planung der Umgänge flexibler gestaltet werden. Es gibt mehr Möglichkeiten auf die Bedürfnisse und Wünsche der am Umgang Beteiligten einzugehen. Das betrifft die Auswahl der Begegnungsorte, sowie die flexiblere zeitliche Ausgestaltung der Umgänge. Die Erweiterung des Umgangs auf das häusliche Umfeld des Umgangsberechtigten eröffnet die Möglichkeit diesen Lebensbereich gezielt mit pädagogischer Begleitung einzubeziehen.

Familienrat Karlsruhe

Aktueller Stand des
Projektes „Modellvorhaben
Familienrat“
Ein Weg zur mehr
Beteiligung.



Das Projekt Familienrat hat zum Ziel, Im Zeitraum von September 2019 bis August 2022 das Verfahren bekannter zu machen, so dass noch mehr Familien das Angebot Familienrat für sich nutzen können. Das Projekt, das unterstützt wird vom KVJS, besteht aus vier Säulen:

Schulungen: Es werden Schulungsangebote zum Familienrat für Koordinator*innen im Familienrat, Mitarbeitende des Sozialen Dienstes und andere am Verfahren beteiligte Fachkräfte angeboten.

Informieren: Durch Öffentlichkeitsarbeit werden Fachkräfte und Bürger über das Angebot Familienrat informiert. Dies beinhaltet neben dem notwendigen Werbematerial gezieltes Informieren aller Beteiligten am Verfahren und der Multiplikator*innen in der Kinder- und Jugendhilfe.

Beraten: Der SkF ist Ansprechpartner für alle Interessierten bei allen Fragen rund um den Familienrat.

Ausbilden: Das Projekt wird zudem dafür genutzt, um angehende Fachkräfte in der Ausbildung an das Verfahren Familienrat heranzuführen. Das Zutrauen in Familien zu eigenverantwortlichen und tragfähigen Lösungen zu kommen, erfordert z.T. eine besondere Haltung.

Das Ziel des SkF ist, dass nach Ende des Projektes dieses Verfahren, das Familien dazu befähigt Lösungen aus dem eigenen Netzwerk zu

finden, in Karlsruhe fester Bestandteil der vielfältigen Unterstützungsangebote ist. Auf diese Weise soll sichergestellt werden, dass sich das Arbeitsgebiet beim SkF, aber auch darüber hinaus, auf Dauer etablieren kann.

Wer sich rund um den Familienrat informieren möchte, findet auf der SkF Homepage www.familienrat-karlsruhe.de alle wichtigen Informationen.

Ulrike Holtzhausen

Frauencafé

Einmal im Monat, immer am zweiten Mittwoch, findet in der Regel das Frauencafé im schönen, gemütlichen Familienzentrum des SkF statt.

21

Im Jahr 2020 fanden allerdings nicht alle Treffen statt. Insgesamt 7 Mal konnten sich die Frauen treffen. Trafen sich jedoch von Januar bis März, wie auch in den letzten Jahren, ca. 9-10 Frauen pro Treffen so waren es ab Juli nur noch durchschnittlich 4 Frauen. Dies war zum einen der Begrenzung durch die Corona Vorgaben als auch der Sorge und Vorsicht der Frauen geschuldet, die meist über 60 Jahre sind und damit zur Risikogruppe zählten. Insgesamt konnten wir 2020 immerhin noch 43 Besucherinnen im Frauencafé begrüßen. Auch inhaltlich mussten wir neue Wege gehen. Das gemeinsame Basteln oder Kochen war aufgrund der Hygiene- und Abstandsregeln nicht möglich. Damit rückte das gemeinsame Gespräch in den Vordergrund. Wir gingen auf Traumreisen, erarbeiteten positive Formulierungen für den Corona Alltag und für die Zukunft und sahen uns die guten Momente in dieser schweren Zeit an. Auch wenn die Frauen das gemeinsame Tun vermissen, waren ihnen diese Übungen ebenfalls wichtig und sie ermöglichte es den Teilnehmerinnen, Freude an kleinen Dingen zu finden und auch daran einfach nur zusammen zu sein.

Ein Wehrmutstropfen für alle war dann allerdings doch, dass das Adventscafé im Dezember nicht stattfinden konnte. Es ist für die Frauen ein Highlight in der Adventszeit, die dieses Jahr ohnehin noch einsamer war.

Zudem sollte in diesem Jahr das 10 jährige bestehen des Frauencafés mit einem Jubiläumsfest gefeiert werden. Dieses werden wir mit den Frauen nach Corona nachholen.

Fachlich begleitet wird das Frauencafé weiter von zwei Sozialpädagoginnen / Sozialarbeiterinnen. Sie leiten das Café im Wechsel. Mit Mundschutz und Desinfektionsspray standen sie den Frauen mit Abstand zur Seite.

Katharina Keller und Ilse Schweikart

22 Frauenhaus

Frauenhäuser sind im Hilfesystem für von Gewalt bedrohte und betroffene Frauen und deren Kinder ein notwendiger Bestandteil, um ihnen Schutz und Unterstützung bieten zu können. Dies wurde im Jahr 2020 durch die aktuelle Situation der Corona-Pandemie besonders deutlich. Es wurde ein deutlicher Anstieg an häuslicher Gewalt vermutet. Auf der anderen Seite gab es die dringenden Empfehlungen, weniger Frauen in die Häuser aufzunehmen und Quarantänebereiche zu schaffen. Dadurch sollten die Abstands- und Hygieneregeln besser eingehalten werden können. Eine Finanzierung dieser nichtbelegten Plätze gab es für die Häuser jedoch nicht.

Trotz der Erwartungen, dass Frauen und Kinder durch Corona verstärkt Opfer von häuslicher Gewalt werden würden, sind die Frauen nur in geringem Maße bei uns oder in anderen Frauenhäusern angekommen. Insbesondere während des ersten Lockdowns im April und Mai hatten wir nur eine Belegung von ca. 50 %. Dies war für uns zunächst kaum nachvollziehbar. Mögliche Erklärungen haben wir

jedoch darin gesehen, dass es für die Frauen weniger Möglichkeiten gab, sich Hilfe zu holen, wenn der Partner mehr zu Hause war. Außerdem fielen Kontakte nach außen, auch durch Schulen oder Kitas weg und es ergaben sich für die Frauen weniger Möglichkeiten, sich unauffällig an das Hilfesystem zu wenden, welches wiederum auch schlechter erreichbar und vielfach im Homeoffice war. Darüber hinaus könnte auch das Phänomen, dass Krisen, die von außen kommen, im Inneren eher zusammenschweißen, dazu geführt haben, dass es für die Frauen nicht der richtige Zeitpunkt war, hier eine Veränderung herbeizuführen. Auch die Aussicht, in einem Frauenhaus mit vielen fremden Menschen auf engem Raum zusammen zu leben und sich Küchen und Bäder mit anderen teilen zu müssen, könnte die Frauen von diesem Schritt abgehalten haben, da evtl. die Angst vor einer Ansteckung mit dem Corona-Virus in einer Gemeinschaftsunterkunft sehr groß war. Dabei muss bedacht werden, dass Frauen oft jahrelang in einer gewalttätigen Beziehung ausharren, bevor sie sich trennen und somit die große Unsicherheit durch Corona für die Frauen zu der Entscheidung geführt haben könnte, in dieser Situation nicht noch eine zusätzliche Unsicherheit durch eine Trennung erleben zu wollen.

In den Sommermonaten stiegen die Anfragen von Frauen wieder, so dass wir im Gesamtjahresschnitt auf eine Belegung von 75 % kamen. Im Vergleich zu 2019 hatten wir mit 63 Frauen und 106 Kindern 2020 fast 70 % mehr Personen im Haus. Das führte in Zeiten, in denen Kontakte grundsätzlich vermieden und wenn dann nur zu möglichst konstanten Personen gehalten werden sollten, zu erheblichen Verunsicherungen bei den Bewohnerinnen, aber auch bei den Mitarbeiterinnen im Frauenhaus. Es gab viele Wechsel und gerade im März 2020 zu Beginn der Pandemie entschieden sich einige Frauen, zu ihren Partnern zurückzugehen. Der Anteil an Frauen im gesamten Jahr 2020, die innerhalb einer Woche (12 Frauen) bzw. innerhalb eines Monats (15) das Frauenhaus wieder verließen, war mit insgesamt 27 Frauen extrem hoch und lag bei 43 %. Im Vergleich dazu waren es in 2019 nur 30 %. Im Jahr 2020 konnten gut 30 % der Frauen nach dem Frauenhaus eigenständig in einer eigenen

Wohnung leben. Knapp 20 % fanden eine neue Wohnung, die anderen konnten in die alte Wohnung zurückgehen, nachdem der Partner ausgezogen war. Diese Prozentzahl war 2019 sehr ähnlich. Massiv unterschied sich jedoch die Zahl der Frauen, die in die gewaltgeprägte Lebenssituation zurückgingen. Waren es 2018 und 2019 nur jeweils ca. 13 %, so gingen im Jahr 2020 mehr als 30 % der Frauen zu ihrem Partner zurück.

Ähnlich wie in den vergangenen Jahren blieb die Zahl der Frauen, die nicht aus dem eigenen Stadt- oder Landkreis kamen, mit fast 80 % sehr hoch.

Frauenhausarbeit in Zeiten der Corona-Pandemie

Da die Frauen rund um die Uhr im Frauenhaus leben, war es auch für die Mitarbeiterinnen selbstverständlich, während der ganzen Zeit der Pandemie weiterhin ins Haus zu kommen, um die Frauen und Kinder zu betreuen und zu unterstützen. Eine Begleitung der Frauen aus dem Homeoffice oder Beratungen nur noch über telefonische Kontakte erschienen uns als nicht praktikabel. Gerade in einer Situation, die auch für die Frauen mit großen Ängsten und Unsicherheiten verbunden war, empfanden wir es wichtig, präsent zu sein und den Frauen so gut es ging Sicherheit zu vermitteln. Dennoch hat sich die Arbeit im Frauenhaus durch die Corona-Pandemie erheblich verändert. Es gab eine große Verunsicherung, welche die Mitarbeiterinnen mit den Frauen aufgreifen und bearbeiten mussten. Die Sorge vor einer Corona-Infektion einer Bewohnerin und einer drohenden Quarantäne für das ganze Haus war allgegenwärtig. Es mussten Hygienekonzepte erarbeitet und umgesetzt werden, die das Zusammenleben der Frauen veränderten und einschränkten.

Insbesondere für Frauen, die neu aufgenommen wurden, war die anfängliche Isolation von den anderen Frauen eine große Belastung, die sie nicht immer aushielten. In mehreren Fällen entschlossen sich die Frauen in den ersten Tagen zu ihrem Partner zurückzugehen. Dies macht deutlich, wie wichtig der Zusammenhalt unter den Frauen für die Stabilisierung insbesondere in den ersten Tagen sein kann.

Trotz aller Bemühungen Kontakte zu vermeiden, bleibt die Hausversammlung ein wichtiger Termin im Frauenhausalltag, wenn

auch in zwei geteilten Gruppen, um die Abstandsregeln einzuhalten. Hier konnten wir die neuesten Corona-Bestimmungen erklären und besprechen und die Fragen und Sorgen der Frauen aufgreifen. Darüber hinausgehende Gruppenangebote mussten wir jedoch einstellen.

Trotz der für alle schwierigen Situation, wussten viele Frauen es zu schätzen, ausgerechnet in dieser Zeit im Frauenhaus zu sein. Es gab durchgängig Beratungs- und Bereuungsangebote für sie und ihre Kinder und bei allen Kontaktbeschränkungen waren sie doch nie ganz allein. Auch wenn wir die Frauen dazu anhielten, auch innerhalb des Hauses die Kontakte einzuschränken, waren sie zumindest auf einer Etage irgendwie ein „gemeinsamer Haushalt“, innerhalb dessen sie Kontakte zu ihren Zimmernachbarinnen und deren Kinder halten und sich so gegenseitig unterstützen konnten.

25

Unser „Blaues Haus“ in Corona-Zeiten

Wie in vielen Arbeitsbereichen, war die Arbeit im „Blauen Haus“, dem Kinderbereich des Frauenhauses, im Jahr 2020 stark geprägt von den mit der Corona-Pandemie verbundenen Umständen. Die Schließung der Schulen im Frühjahr stellte sowohl die Kinder und deren Mütter, als auch die Mitarbeiterinnen vor neue Herausforderungen. Die Kinder mussten die gesamten Schularbeiten zuhause erledigen, was sie so vorher nicht kannten. Einige Mütter waren damit überfordert, den Kindern bei den Aufgaben zu helfen und ihnen eine Halt-gebende Tagesstruktur zu bieten. Zusätzlich zu der Belastung durch die erlebte Gewalt, mit der die Frauen und Kinder ins Frauenhaus kommen, empfanden viele diese zusätzliche große Verantwortung als extreme hohe Anforderung, der sie oft nur in geringem Maße gerecht werden konnten. Die Mitarbeiterinnen des Kinderbereichs reagierten hierauf, indem sie das Betreuungsangebot umstrukturierten und ausweiteten. Sie boten zusätzliche Hilfe bei den Schulaufgaben und versuchten die Mütter anzuleiten, die Kinder selbst besser unterstützen zu können. Für Kinder ist der tägliche Schulbesuch ein besonders wichtiges Element in ihrer emotionalen und sozialen Entwicklung. Die Lehrer*innen als



zentrale Bezugspersonen, der Kontakt zu Gleichaltrigen und die strukturierten Abläufe geben ihnen Sicherheit und sind ein großes Lernfeld sowohl für soziale Kompetenzen, als auch für eigenverantwortliches Handeln. Durch die Schließung der Schulen fiel

26

dies viele Wochen lang weg, was sich auf die emotionale Verfassung und das Verhalten der Kinder auswirkte. Durch den täglichen Besuch des Kinderbereichs, sowie die sozialen Kontakte innerhalb des Frauenhauses wurde dies ein Stück weit aufgefangen. Viele Mütter waren deshalb sehr dankbar für dieses Angebot des Blauen Hauses und stellten fest, dass sie es niemals geschafft hätten, ihre Kinder in diesem Umfang zu den Unterrichtseinheiten zu bewegen, so dass sowohl die Kinder als auch die Mütter in einem ganz besonderem Maße und auf einer vielleicht unerwarteten Ebene von dem Aufenthalt im Frauenhaus profitieren konnten.

Bereits zu Beginn des ersten Lockdowns war für die Mitarbeiterinnen klar, welche große Bedeutung dem Angebot des Blauen Hauses für die Entwicklung sowohl der Schulkinder als auch der kleineren Kinder zukommt. Daher wurde es über die gesamte Zeit, trotz des erhöhten Infektionsrisikos, aufrechterhalten.

Natürlich gab es auch im „Blauen Haus“ erhebliche Einschränkungen durch die Corona-Verordnungen. Es wurden viele Maßnahmen ergriffen, wie zum Beispiel, dass nicht mehr gemeinsam gesungen wurde und Feste, wie die St. Martins-Feier nur mit den Kindern und ohne Mütter durchgeführt wurden. Selbst der Nikolaus, den wir in den letzten Jahren immer im Garten empfangen hatten, musste diesmal mit Maske zu den Kindern an die Zimmertür kommen, da ein gemeinsames Fest nicht möglich war.

Aufgrund der Schließung von Freizeit- und Kultureinrichtungen, sowie der Ausgangsbeschränkungen fanden Ausflüge hauptsächlich in die Natur statt. Noch mehr als in gewöhnlichen Zeiten wurden die Ausflüge, sofern sie noch durchgeführt werden konnten, zum Highlight der Woche für die Kinder.

St. Antoniusheim

„Menschen in Not schnell und unbürokratisch zu helfen“, so lautet das Motto unserer Einrichtung seit der Gründung 1908.

Davon ausgehend helfen wir im St. Antoniusheim aktuell ca. 90 Kindern und Jugendlichen im Alter von 3 bis 19 Jahren.

Folgende Betreuungsformen bietet das St. Antoniusheim an:

- vier Tagesgruppen mit jeweils neun Plätzen

- zwei Heimgruppen mit jeweils acht Plätzen

- zwei „Kinderhäuser“ mit sechs bzw. acht Plätzen

- eine Wochengruppe mit acht Plätzen

- eine intensive soziale Gruppenarbeit mit neun Plätzen

Alle Bereiche unserer Einrichtung arbeiten sehr eng mit unserem psychologisch-heilpädagogischen Dienst (PHD) zusammen.

Das St. Antoniusheim steht in Karlsruhe für folgende Besonderheiten:

- Tagesgruppen für den Vor- und Grundschulbereich

Viele Kinder benötigen bereits im Vorschulbereich eine besondere Förderung, die ein Regelkindergarten nicht leisten kann. Je früher sie eine teilstationäre Hilfe zur Erziehung nach §32 SGBVIII erhalten, umso größer ist die Aussicht auf einen dauerhaften Erfolg. - In den Tagesgruppen wird von 8 - 17 Uhr betreut.

.

- familienorientierte Außenwohngruppen (= Kinderhäuser)

Dort leben 6 bzw. 8 Kinder und werden von den pädagogischen Fachkräften rund um die Uhr betreut. Diese Kinder brauchen

aufgrund sehr belastender Lebensumstände und eines hohen Förderbedarfs oft eine längerfristige vollstationäre Hilfe. Der Tagesablauf im Kinderhaus ist mit dem einer größeren Familie vergleichbar.

der hauseigene psychologisch-heilpädagogischen Dienst. Alle Kinder und Jugendlichen erhalten hier eine Diagnose. Bei Bedarf werden Therapien oder Fördermaßnahmen angeboten, u.a. Kunsttherapie, heilpädagogische Spieltherapie oder heilpädagogisches Klettern. Darüber hinaus werden die einzelnen Gruppen bei wichtigen pädagogischen Fragestellungen beraten.

Statistik

2020 war ein besonderes Jahr. Die Coronakrise bestimmte Alltag und Arbeit:

28 Das St. Antoniusheim ist wie alle Einrichtungen der Jugendhilfe systemrelevant und kann nicht geschlossen werden. Dies unterscheidet uns von Schulen und Kitas und bedeutet, dass wir in der jetzigen Krise ähnliche Rahmenbedingungen haben wie Altersheime und Krankenhäuser. D.h.,

unsere Mitarbeiter*Innen kommen weiterhin in ihren Dienst, die Betreuung findet auch bei Coronainfektionen oder -verdachtsfällen statt.

gegenüber dem Gesundheitsamt mussten wir ein Hygienekonzept erstellen.

bei Schulschließungen muss die Betreuung durch unsere Mitarbeiter*Innen auf die Schulzeiten ausgeweitet werden



Ferienfreizeiten 2020: nur bei vorhandenem Hygienekonzept des Herbergsbetriebs

29 Dennoch war 2020 für uns ein erfolgreiches Jahr. -
Die Gesamtauslastung lag etwas unter 100%.

Insgesamt wurden in den Tagesgruppen 53 Kinder im Alter von 3 bis 11 Jahren betreut und gefördert. Davon konnte bei 13 Kindern die Hilfe erfolgreich beendet werden. Die Nachfrage ist hier vor allem im Bereich Vorschulkind sehr gut, so dass hier die Auslastung bei über 100% war. Es besteht eine Warteliste.

In den Heimgruppen betreuten wir 45 Kinder im Alter von 3 -19 Jahren. Davon konnte bei 11 Kindern die Hilfe erfolgreich beendet. Die Auslastung lag hier bei etwas unter 100%. Die Nachfrage hier ist nach wie vor gut,

Das St. Antoniusheim in der Öffentlichkeit:

Spendenempfang in Zeiten von Corona

Seit Anfang März fanden auf Grund der Corona-Pandemie im Jahr 2020 keine öffentlichen Veranstaltungen statt. Betroffen waren leider auch unser Herbstfest sowie die traditionellen Weihnachtsveranstaltungen in und außerhalb des Hauses. Wie in allen gesellschaftlichen Bereichen mussten wir alternative Möglichkeiten wahrnehmen um uns an die Öffentlichkeit zu wenden. Unser Augenmerk lag dabei auf einer ständigen Aktualisierung unserer Homepage und der facebook-Seite des SkF. mit dem Schwerpunkt auf Berichten zu Einschränkungen,



Veränderungen und
alternativen
Möglichkeiten und
Notwendigkeiten der
Arbeits- und
Freizeitgestaltung der

Kinder, welche durch die Corona-Pandemie notwendig wurden.

Unsere Spender und Kooperationspartner bekamen wie immer 2 Newsletter, welche ebenfalls unsere Arbeit in Tagen von Corona zum Schwerpunkt hatten.

Am 24.03. berichtete die BNN über unsere Arbeit unter Corona-Bedingungen.

Corona und die Auswirkungen auf den Alltag der Kinder und Mitarbeiter*Innen

Der erste Lockdown war für die Kinder und deren Eltern keine leichte Zeit. Sie hatten keine Besuchskontakte und kaum Ausgangsmöglichkeiten. Bei der Freizeitgestaltung war deshalb Phantasie gefragt und so beteiligten sich die Gruppen an besonderen Aktivitäten wie der Regenbogenaktion gegen Corona, sowie am täglichen Balkonsingen.

Die Kinder des Kinderhauses Fuchsbau ließen sich etwas Besonderes einfallen: sie bemalten „Mutmachsteine“, welche sie dann einem Altersheim schenkten.

„Mutmachsteine“ für ein Altenheim

Für den gesamten Alltag galten die AHA-Regeln: Abstand halten, Hygiene beachten und Alltagsmaske (Mund-Nasen-Bedeckung) tragen waren u.a. die Vorgaben für die Arbeit in unseren Gruppen, entsprechend den jeweils gültigen Coronaverordnungen.



Bei den insgesamt über ein Vierteljahr dauernden Schulschließungen übernehmen seither unsere Mitarbeiter*innen an jedem Vormittag zu den üblichen Schulzeiten die Betreuung unserer Kinder und Jugendlichen. Diese werden dann täglich dabei unterstützt, das von den Klassenlehrern verteilte Unterrichtsmaterial im Homeschooling zu bearbeiten. Zahlreiche Laptops wurden nötig, welche wir Dank unserer Spender nach und nach bekommen haben.

Mitbestimmung und Partizipation der Kinder und Jugendlichen

Da in den Coronaverordnungen die Zusammenkunft von Kindern aus verschiedenen Gruppen untersagt bzw. nur unter strikten Vorgaben

erlaubt war, fanden 2020 im Jahresablauf nur 2 Sitzungen des Kinderparlaments statt.

Die erste noch reguläre Sitzung im Februar befasste sich mit Vorschlägen der Kinder zur Jahresplanung, sowie mit der konkreten Planung der Faschingsparty, welche dann coronabedingt nicht stattfinden konnte.

Die 2. Sitzung fand unter Einhaltung der Coronaregeln mit Masken und Abstand statt. Dabei wurden die Regeln im alltäglichen Umgang auf dem Hofgelände überarbeitet und gemäß der gültigen Coronaverordnungen angepasst.

Vertretung in Gremien

Unsere MitarbeiterInnen arbeiteten in zahlreichen Gremien mit:

Mitglieder der MAV: Helge Schaar

Ruth Lücke: Forum PHD der AGE der Erzdiözese Freiburg

Elke Münch, Heike Steinmetz, Markus Weißbecher: AGE Erziehungsleitung

Gernot Foshag: AGE Heimleitung, AK Heimleiter Karlsruhe, Regionalkonferenz KVJS, AK der Heimleiter Baden-Württembergs,

Ausblick 2021:

Das Jahr 2021 dürfte ebenfalls sehr von der Corona-Pandemie bestimmt werden.

Nach wie vor werden wir uns auf ständig aktualisierte Coronaverordnungen einstellen müssen und unseren Alltag daraufhin anpassen und einrichten.

Wir gehen davon aus, dass Ferienfreizeiten, sofern es das Pandemiegeschehen zulässt und die Ferieneinrichtung ein Hygienekonzept vorweisen kann, durchgeführt werden. Auch wird es wieder Phasen geben, in denen auf Grund des Infektionsgeschehens Quarantäne oder Schulschließungen angeordnet werden, wodurch für die Mitarbeiter*Innen die Betreuungszeiten deutlich zunehmen.

Dies stellt eine große zusätzliche Belastung für alle Mitarbeitenden dar. Leider wird deren Leistung in der Öffentlichkeit meist nicht wahrgenommen und honoriert.

Ein erster großer Dank geht daher an alle Mitarbeiter*Innen, dank deren Solidarität, Flexibilität und Einsatzbereitschaft bisher alle zum Teil tagesaktuell notwendigen Veränderungen umgesetzt werden konnten:

Auch danken wir allen Mitarbeiter*Innen, allen Behörden, allen Spendern und Freunden für ihr Engagement und die gute Zusammenarbeit für das gemeinsame Ziel einer guten und sicheren Zukunft mit Perspektiven für die Kinder und Jugendlichen im St. Antoniusheim.

Last but not least

33

Zum 30.06.2021 wird die Heimleitung im St. Antoniusheim wechseln: **Gernot Foshag, Heimleiter** seit 2002, wird dann die passive Phase seiner Alterszeit beginnen.

Neue Heimleiterin wird Frau Elke Münch, welche bisher über viele Jahre in der pädagogischen Leitung tätig war.

Gernot Foshag

Unsere Kinderhäuser

In Karlsruhe hat das St. Antoniusheim 2 familienorientierte Außenwohngruppen/ Kinderhäuser, in der 6-8 Kinder über Tag und Nacht leben und von 3 bis 5 Pädagogischen Fachkräften betreut und gefördert werden.

Oft brauchen diese Kinder aufgrund sehr belastender Lebensumstände und hohem Betreuungsbedarf eine längerfristige vollstationäre Unterbringung, die gesetzlichen Grundlagen finden sich im §34 in Verbindung mit §27 KJHG.

In die Kinderhäuser können Kinder bis zum 12. Lebensjahr aufgenommen werden. Diese können bis zum Ende der Schul- oder Berufsausbildung betreut werden, bzw. solange wie eine Hilfe als sinnvoll erachtet wird. Die jeweils individuellen Zielsetzungen werden nach einem Gespräch aller an dieser Hilfe zur Erziehung Beteiligten im Hilfeplan verbindlich festgehalten.

Der Tagesablauf im Kinderhaus ist dem einer größeren Familie vergleichbar, die Gestaltung des Alltags der einen Familie ähnlich, nur dass zusätzlich die besonderen Aufgaben der Jugendhilfe dazu kommen. Gestalteter Alltag wird zum Lern- und Übungsfeld für die Gestaltung des eigenen eigenständigen Lebens.

Je nach Ressourcen der Familie des Kindes bleibt eine Rückkehr des Kindes zu seiner Familie im Blick. Zielsetzung ist eine Entlastung und Stärkung des familiären Umfeldes und eine gute Zusammenarbeit, um mögliche Perspektiven erarbeiten zu können.

34

Es findet eine regelmäßige Beratung der MitarbeiterInnen durch den hausinternen Psychologisch Heilpädagogischen Fachdienst statt. Zudem besteht eine gute Kooperation mit den Fachdiensten, Ärzten und Schulen in Karlsruhe.

Auch für die Kinderhäuser war und ist die Coronakrise ein sehr bestimmendes Thema und verlangte den Kindern, Familien, aber auch den MitarbeiterInnen vieles ab. So mussten u.a. eine längere Zeit die Besuchskontakte unterbrochen werden, die Freunde von Schule und Vereine fehlten und die MitarbeiterInnen wurden zu Lehrer im homeschooling. Aber die Kinderhäuser ließen und lassen sich auch immer wieder Neues einfallen und durch gemeinsame Unternehmungen, durch Basteln, Werkeln, Spielen, Skypen und vieles mehr nicht unterkriegen! Wir schaffen das! Alles wird gut!

An dieser Stelle an die MitarbeiterInnen unseren großen Dank! Wie schön für die Kinder, dass sie euch haben!

Elke Münch

Tagesgruppen für den Vor- und Grundschulbereich

Viele Kinder benötigen bereits im Vorschulbereich eine besondere und gezielte Förderung und Unterstützung, die eine Regeleinrichtung nicht leisten kann. Je früher sie eine teilstationäre Hilfe zur Erziehung nach §32 SGBVIII erhalten, umso größer ist die Aussicht auf einen dauerhaften Erfolg.

In unseren 4 Tagesgruppen erhalten Kinder im Alter von ca. 3 bis 9 Jahren von morgens 8 Uhr bzw. ab Schulende bis ca. 17 Uhr individuell auf ihre Bedürfnisse abgestimmte Hilfen und Förderung.

Die Tagesgruppe ist an 220 Tagen geöffnet und für 9 Kinder konzipiert, die von 3 sozialpädagogischen Fachkräften betreut werden.

35 Es findet eine regelmäßige Beratung der MitarbeiterInnen durch den hausinternen Psychologisch Heilpädagogischen Fachdienst statt. Zusätzlich findet eine enge Kooperation mit anderen Facheinrichtungen in Karlsruhe statt.

Die Hilfen in einer Tagesgruppe soll die Entwicklung des Kindes durch Soziales Lernen in der Gruppe, individuelle und ganzheitliche Förderung, durch heilpädagogisch und therapeutisch ausgerichtete Arbeit, durch Begleitung der schulischen Förderung und intensive Elternarbeit unterstützen und dadurch den Verbleib des Kindes in seiner Familie sichern. Die jeweils individuellen Zielsetzungen werden nach einem Gespräch aller an dieser Hilfe zur Erziehung Beteiligten im Hilfeplan verbindlich festgehalten.

Insgesamt wurden im Jahr 2020 47 Kinder im Alter von 3 bis 9 Jahren betreut und gefördert. Davon konnte bei 11 Kindern die Hilfe erfolgreich beendet werden. Die Nachfrage ist im Bereich Vorschulkind sehr gut, die Auslastung der Tagesgruppen lag bei 100%.

Besonders hervorzuheben ist in Coronazeiten die hervorragende Arbeit unserer MitarbeiterInnen, die verlässlich für die Kinder und Familien da waren und sind, ob über Notbetreuung, verlässliche Tagesgruppenöffnungszeiten Unterstützung in allen Alltagslagen und flexible Angebote und Hilfen. Wir können solche Krisensituationen, die auch in den nächsten Wochen bleiben werden, nur dank der Solidarität, Flexibilität und Einsatzbereitschaft von unseren MitarbeiterInnen, den Familien und Kindern bewältigen. Vielen Dank hierfür!

Elke Münch

Kinderkrippe Karlchen und Karoline

Corona-Lockdown in der Kinderkrippe

oder „Was machen die Mitarbeiterinnen ohne Kinder?“

36 Diese und ähnliche weitere Fragen wurden uns von Kolleginnen aus anderen Fachbereichen gestellt. Sicher war es für uns sehr ungewöhnlich plötzlich 4 Wochen ohne unsere Krippenkinder in der Einrichtung zu sein. Es war sehr anders und ungewohnt ruhig in Karlchen & Karoline. Ganz anders, wie bei unseren Kolleg*innen in der Kita Vinzentino, die immer geöffnet hatten.

Nach gemeinsamer Überlegung, was nun alles noch unerledigt ist in unseren Räumlichkeiten, ging ein lebendiges Räumen, Putzen, Waschen, Aussortieren und Reparieren los. Unsere Waschmaschine war nun mehrmals täglich in Gebrauch und unsere Leitung bekam Zweifel, ob diese den Lockdown überleben würde (Sie hat es!). Was sonst eher schnell nebenbei erledigt wurde, hatte nun Zeit genauer betrachtet werden.

Im Gruppen- und Schlafraum von Karoline sollte schon länger der Feuchtigkeitsschaden behoben werden. So kam ein Handwerker, der jenen innerhalb zwei Wochen behob.

Nach den Aufräumarbeiten kamen wir nun dazu in Kleinteam und dem Gesamtteam mehrere Themen zu bearbeiten. Unter anderem

entstand in Rekordzeit unsere neue Konzeption und neue selbstgemachte Spielmaterialien.

In I diesen Wochen waren drei Kolleginnen aus unserem Team regelmäßig in den Notgruppen im Vinzentino eingesetzt.

Gegen Ende der Schließung bekamen wir von der Geschäftsführung grünes Licht für unseren lang gehegten Wunsch: die Renovierung des Gruppenraumes Karoline. (Winnie Puuh und Eselchen an der Wand sagten nach 13 Jahren auf Wiedersehen!)

In vier Tagen schafften wir die kompletten Malerarbeiten. Mit der Hilfe der Hausmeisterei, die uns die notwendigen Arbeitsmittel zur Verfügung stellte, entstand ein heller freundlicher Raum.

Ein herzlicher Dank geht an die die Geschäftsführung, Fachbereichsleitung und die Hausmeisterei für die Unterstützung und die schnelle Umsetzung.

37

Janina Freer

Datenschutz

Auch der Datenschutz stand im vergangenen Jahr ganz im Zeichen von Corona. Hauptaufgabe der Datenschutzbeauftragten und der Datenschutzkoordinatorin war die Begleitung der durch die Folgen der Pandemie auch in der sozialen Arbeit notwendig gewordenen Beschleunigung der Digitalisierung.

Seit Beginn der Corona-Krise mit dem ersten Lockdown versuchten die MitarbeiterInnen Lösungen zu finden zur Sicherstellung der Beratung und Begleitung ihrer KlientInnen auch wenn der persönliche Kontakt teilweise oder sogar ganz eingeschränkt werden musste.

Ebenso mussten die Arbeitszeiten in den Büroräumen besser eingeteilt und datenschutzsichere Heimarbeitsplätze eingerichtet sowie verbindliche Vereinbarungen darüber getroffen werden.

Dazu wurden von Seiten des SkF weitere Diensthandys, Laptops und technisches Zubehör angeschafft. Ein sicherer Handy-Messenger wurde für alle verbindlich ausgewählt und ein datenschutzsicheres Videokonferenzsystem gemietet und eingerichtet.

In Zusammenarbeit mit der Leitung, der Datenschutzbeauftragten sowie der Datenschutzkoordinatorin wurde ein Prozess initiiert zur Erstellung von entsprechenden Vorgehensweisen und Arbeitsanweisungen.

Ebenso wie im Arbeitsalltag eine permanente Abwägung zwischen Gesundheitsschutz und Wichtigkeit von Präsenztreffen getroffen werden musste fand auch im Datenschutz immer wieder eine Abwägung statt zwischen Gesundheitsschutz und Sicherung der Privatsphäre bei der Nutzung digitaler Verfahren.

Prävention im Anvertrauensschutz

Wir treten im SkF dafür ein, dass der Persönlichkeitsschutz der uns anvertrauten Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen gewährleistet ist und ihre Persönlichkeitsrechte gestärkt werden. So haben wir auch im Jahr 2020 weitere Instrumente entwickelt, um diesen Prozess voranzutreiben und zu sichern. Es wurde ein „Interventionsverfahren“ fertiggestellt, das allen Mitarbeitenden Handlungssicherheit im Falle auftretender Hinweise auf sexuelle Übergriffe oder Missbrauch gibt und die Wahrung der Rechte aller Beteiligten zu jedem Zeitpunkt des Aufklärungsprozesses gewährleistet. Weiterhin wurde nach der Fertigstellung der Beschwerdeverfahren für die Anvertrauten, Besucher*innen und Angehörigen auch das Beschwerdeverfahren für Mitarbeitende überarbeitet, damit auch hier Partizipationsmöglichkeiten auf allen Ebenen gesichert sind. Ein weiteres Dokument mit Informationen

und Handlungsmöglichkeiten zum Thema „Sexuelle Übergriffe am Arbeitsplatz“ ist derzeit in Arbeit.

Die Corona-Pandemie hat natürlich auch die Präventionsarbeit beeinflusst. So konnte im ganzen Jahr nur eine Schulung für die Mitarbeitenden angeboten werden. Austauschtreffen mit anderen Präventionsfachkräften mussten ebenfalls ausfallen oder fanden digital statt. Je nach weiterem Verlauf der Pandemie können im Jahr 2021 eventuell Schulungen ebenfalls in digitalem Format angeboten werden, damit keine Lücke für die Mitarbeitenden entsteht, die noch geschult werden müssen. Denn ganz besonders in Phasen wie der der Corona-Pandemie und den damit verbundenen Einschränkungen und Risiken müssen wir uns für den Schutz der uns anvertrauten Menschen einsetzen.

39

Diese Zeit ist vor allem für Kinder, Jugendliche, Eltern, Erzieher*innen, und alle, die in irgendeiner Weise mit Menschen arbeiten, extrem herausfordernd. Durch Kontaktbeschränkungen, Schul- und KiTa-Schließungen, häusliche Enge, finanzielle Sorgen, eine allgemein angespannte Lage und den Wegfall einiger Hilfen können besonders sozial benachteiligte, aber auch andere Kinder und Familien in (noch stärkeren) Notstand geraten. Dadurch kann das Risiko von Gewalttaten und Missbrauch innerhalb der Familie steigen. Die genaue Entwicklung bleibt jedoch bedauerlicherweise im Dunkeln. Klar ist jedenfalls, dass für betroffene Kinder und Jugendliche zahlreiche Möglichkeiten, sich jemandem anzuvertrauen, wegfallen, da kaum persönliche Kontakte zu ihren Bezugspersonen, wie Lehrer*innen, Erzieher*innen, Freizeitpädagog*innen etc. stattfinden. Zudem ist der Zugang zu Beratungs- und Hilfsangeboten im Kinderschutz erschwert, zahlreiche Anlaufstellen waren oder sind für den persönlichen Kontakt geschlossen. All dies hat zur Folge, dass Gewalttaten und Missbrauchsfälle, die im häuslichen Umfeld geschehen, viel leichter unbemerkt bleiben können. Für unsere Arbeit mit den Kindern, Jugendlichen und Familien bedeutet das, dass wir ihnen gegenüber in solchen Zeiten besonders sensibel sein und verstärkt auf Anzeichen von erlebter Gewalt oder sexuellen Übergriffen achten müssen, um ggf. geeignete Unterstützung bieten

zu können. Außerdem legen wir fortwährend auf Partizipationsmöglichkeiten der Anvertrauten innerhalb jeder Abteilung großen Wert, um auch in Krisenzeiten bestmöglich auf ihre Belange einzugehen und ihre Rechte zu schützen.

Lisa Schön

Sozialdienst katholischer Frauen Stadt- und Landkreis
Karlsruhe e.V.

Geschäftsstelle: Akademiestr. 15, 76133 Karlsruhe

Tel.: 0721 91375-0 Fax.: 0721 91375-75

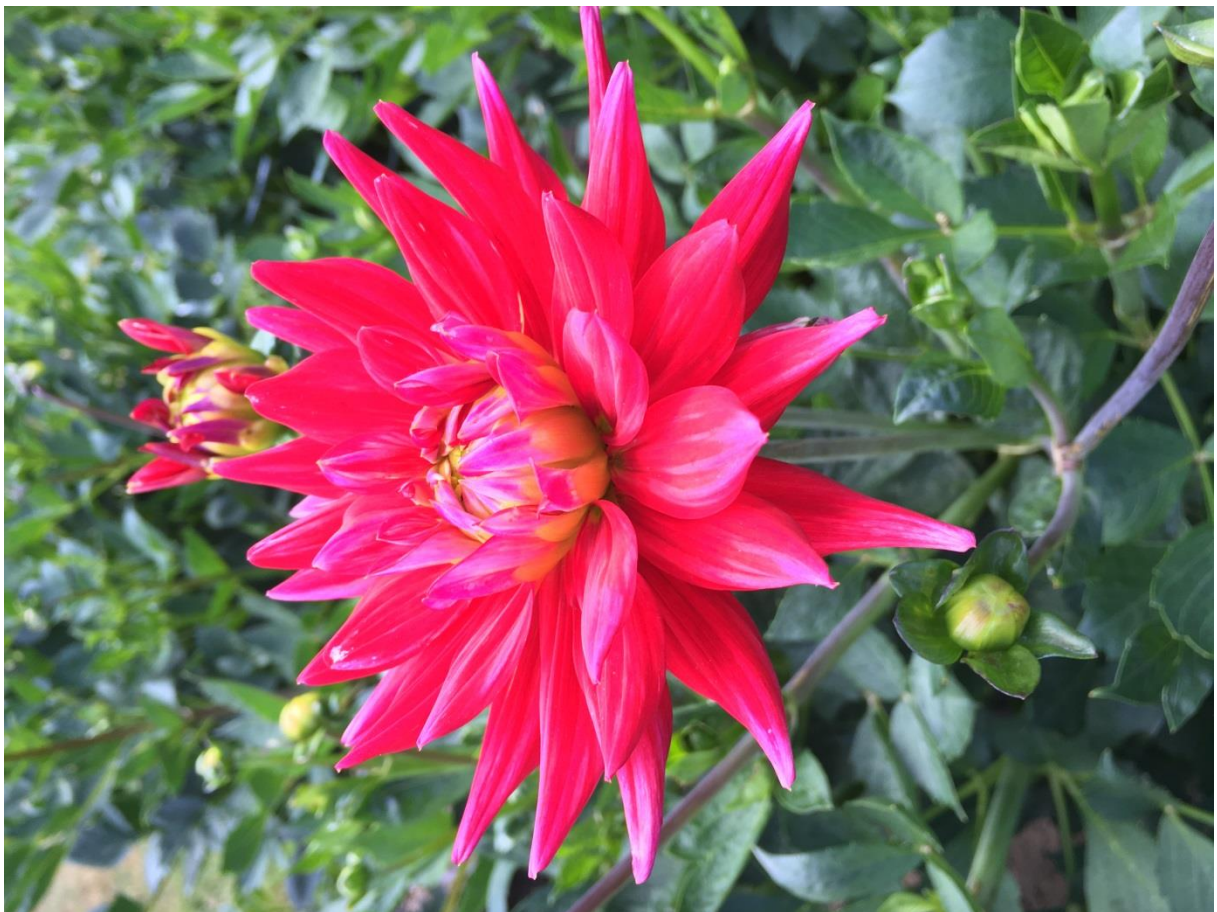
info@skf-karlsruhe.de www.skf-karlsruhe.de

Konto: Bank für Sozialwirtschaft DE 24 66020500 000 17569 00 BIC
BFSWDE33KRL



Einrichtung Dienst, Abteilungsleitung	Tel.:, email:
St. Antoniusheim, Herr Gernot Foshag	KA 95597-0/ 11, gernot.foshag@st-antoniusheim.de
Frauenhaus SkF, Frau Katja Schümer	KA 824466 schuemer@skf-karlsruhe.de
Beratungsstelle, Frau Luitgard Gauly	KA 91375-0/47 gauly@skf-karlsruhe.de
Kindertagesstätten Frau Helga Fischer und Frau Janina Freer	KA 8642733-0 KA 1614046
Ambulante Hilfen, Frau Ulrike Holtzhausen	KA 5704499-1 holtzhausen@skf-karlsruhe.de
Betreuungen, Herr Michael Krautschat u.a. Betreuungsverein, Frau Gabriele Sowa u.a.	KA 91375-0/ 26 krautschat@skf-karlsruhe.de KA 91375-0/ 21 btg@skf-karlsruhe.de
Verwaltung, Herr Jens Keller	KA 91375-0/ 31 vl@skf-karlsruhe.de
Geschäftsführung, Herr Jürgen Ganter	KA 91375-0/ 10 vorstand@skf-karlsruhe.de
Vorstand: Rita Schoch, Vorstandsvorsitzende, Jutta Uchmann, stellvertretende Vorsitzende, Katja Lang Vorstandsmitglied Jürgen Ganter (Geschäftsführung) Vorstandsmitglied Vereinsregister: 100 554 v. 11.01.2017 Steuernummer: 35022 / 06179 vom 05.01.2021	

Corona , Botanischer Garten 2020



Übersicht unserer Angebote 2020

****Vollstationäre Gruppe § 34 Kinderhäuser § 34 Wochengruppe § 34
 Teilstationäre Gruppen § 32 intensive Soziale Gruppenarbeit § 27 ,
 Psychologisch – heilpädagogischer Dienst , Diagnostik, Therapie,
 Projekte, Kinderparlament, Beschwerdebeauftragte, *** Frauenhaus,
 Betreuung von Kindern im Frauenhaus, Nachbetreuung von Frauen,
 ***Schwangerenberatung, Online-Beratung, Trauerberatung,
 Frauenberatung, Intensivhilfe-Allgemeiner Sozialer Dienst, Ehe-
 Familie-Lebensberatung, Stalkingberatung, Clearingstelle,
 Tandemberatung, Beratung nach Hotelunterbringung, Fachteam
 Frühe Kindheit, Startpunkt Café, Entwicklungspsychologische
 Beratung, Frauen Café Nangilima, Gewaltlos.de, Babybedenkzeit, ***
 Betreuungsverein, gesetzliche Betreuungen, BTG Onlineberatung
 ***Sozialpädagogische Familienhilfe § 31 intensive
 sozialpädagogische Familienhilfe, Haushaltsorganisationstraining,
 Begleitzeter Umgang, Familienrat, Betreutes Einzelwohnen § 34 § 27,
 Betreutes Einzelwohnen für minderjährige Flüchtlinge § 34, ***
 Kindertagesstätte, Betriebskindertagesstätte, Kinderkrippe, ***
 Hausaufgabenbetreuung, ***Datenschutzbeauftragte,
 Präventionsbeauftragte, Insofern erfahrene Fachkräfte,
 Qualitätsbeauftragte, ***Hausmeisterei, Großküche, Hauswirtschaft,
 ***Verwaltung ***.*